



Raphael (eigentlich Raffaello Santi oder Sanzio), Kopie nach
Das Hochzeitsfest von Amor und Psyche, 17. Jh.

Pr022 / M414 / Kasten 17





Raphael (eigentlich Raffaello Santi oder Sanzio)

Urbino 1483–1520 Rom

Hauptmeister der italienischen Hochrenaissance. Tätig als Maler, Freskant, Zeichner und Architekt. Lehre zunächst bei seinem Vater Giovanni Santi (gest. 1494), spätestens ab 1499 bei Perugino (um 1450–1523) in Perugia. 1504 bis 1508 Aufenthalt in Florenz. Hier schuf Raphael vor allem kleinformatige Madonnendarstellungen und Porträts. Ab 1508 in Rom tätig. Neben großen Altarbildern entstanden hier die berühmten Wand- und Deckenbilder: Ausmalung der Privatgemächer Julius II. im Vatikan (Stanzen) ab 1508, der Loggien des Vatikan um 1515–1518, der Villa Farnesina 1514–1519. Kartons für die Teppiche der Sixtinischen Kapelle 1515/1516. Seit 1515 war Raphael erster Architekt der Bauhütte des Petersdomes in Nachfolge von Bramante.

Literatur

Passavant 1839; Dussler 1966 (Wvz.); Oberhuber 1999; Meyer zur Capellen 2001–15 (Wvz.); AKL, Bd. 97 (2918), S. 369–373

Technologischer Befund (Pr022)

Ölhaltige Malerei auf Laubholz

H.: 21,3 cm; B.: 49,5 cm; T.: 1,4 cm

Holztafel ein Brett, waagrecht Faserverlauf; rückseitig zwei senkrecht verlaufende konische Gratleisten.

Helle zinnoberfarbene Grundierung.

Malerei nass-in-nass; detaillierte zeichnerische Angabe der Figuren mit brauner Lasur; anschließend erste farbige Ausarbeitung mit lasierenden bis halbdeckenden Farben zur Modellierung der Körper, unter Einbeziehung des Grundierungsfarbtönen; parallel dazu Hintergrund mit gebrochenem Weiß deckend und Wolkenformation im Vordergrund deckend bis lasierend; Wolken teils aufgetupft und vertriebene Farbübergänge; deckende Hintergrundfarbe entweder exakt bis an Konturen herangeführt oder Aufbrechen der Konturlinie durch lockeren Pinselstrich; dann weitere Ausarbeitung der Modellierungen mit überwiegend deckenden Farben sowie Einfügen der Attribute; abschließend punktuell Ausarbeiten der Licht- und Schattenpartien, dabei mit Pinselstiel Reduzieren der zuvor mit dunkler Lasur gezeichneten Linien; schwarzer Rahmen nachträglich (?).

Zustand (Pr022)

Verputzung der lasierend aufgetragenen Farbpartien; dabei obere Himmelpartie besonders auffällig, dort wirkt flächige Verputzung wie Übermalung. Jüngerer Firnis.

Restaurierungen (Pr022)

Eintrag Inventar-Karteikarte: „1966 Pilzbefall entfernt, Übermalungen insbesondere um die Flügel der Genien abgenommen, gereinigt, retuschiert, Schlußfirnis.“

Rahmen und Montage (Pr022)

H.: 30,3 cm; B.: 58,2 cm; T.: 1,2 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: G, R; Eckornament: 6

Passepartout: Sonderform

Blaue Hadernpapierbeklebung vorhanden.

[I.S.]

Beschriftungen (Pr022)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „415 R Sancio d Urbino“; rosa Buntstift: „22“; rote Leimfarbe: „22“



© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 14, Nr. 414: „Unbekannter Meister. Ein Göttermahl. b. 18. h. 7. Holz.“

Passavant 1843, S. 7, Nr. 22: „Santi, Raphael, von Urbino. Nach dem Freskogemälde des Götterfestes zu den Darstellungen der Fabel von Amor und Psyche gehörend, welche in der Farnesina zu Rom ausgeführt sind. b. 18. h. 7. Holz.“

Parthey, Bd. 2 (1864), S. 487, Nr. 59 (als nach Raphael Sanzio); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 26 (Wiedergabe Passavant 1843); Fries 1904, S. 3; Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 76f. (mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

Kunsthistorische Einordnung

Grundlage für die zahlreichen Amor-und-Psyche-Folgen vor allem der italienischen Renaissance ist das Märchen aus den Metamorphosen (Kap. 4,28–6,24) des römischen Autors Apuleius (um 123–nach 170 n. Chr.), das bereits im 15. Jahrhundert ins Italienische, 1783 aber erst ins Deutsche übersetzt wurde. Erzählt wird die handlungsreiche Geschichte vom bewegten Leben der Königstochter Psyche, der Geliebten des Liebesgottes Amor, die nach vielen Irrungen und Prüfungen mit einer von Jupiter gewährten großen Hochzeitsfeier der beiden Protagonisten endet und gemeinhin in der christlichen Auslegung als Suche der menschlichen Seele (Psyche) nach der göttlichen Liebe (Amor) gedeutet wird.¹

Auf braungelben Wolken und vor einem sandgelben Fond breitet sich friesartig die Hochzeitgesellschaft von Amor und Psyche im Olymp aus. Die Reihe der illustren Gäste beginnt links mit der Rückenfigur des leierspielenden Apoll, zu dessen Musik Venus mit geschürztem Gewand und erhobenem Arm tanzt. Hinter ihnen steht ein bocksbeiniger Satyr inmitten einer Gruppe von fünf Musen, von denen allein Melpomene an der tragischen Theatermaske auf der Brust zu benennen ist. Es folgt als erste sitzende Gruppe Vulcanus neben dem lorbeerbekränzten Herkules – das goldfarbene Gebilde, auf dem er sitzt, soll das Löwenfell samt Kopf darstellen, die Keule lehnt an der Wolkenbank – und eine nackte weibliche Rückenfigur, die eine turbanartige Kopfbedeckung trägt und sich auf weichen Kissen räkelt. Ihr ausgestreckter Arm zeigt nach rechts, vorbei an dem mit üppigem antikischem Dekor geschmückten Bronzetisch vor ihr. Hinter diesem Möbel sitzen zwei Paare, über denen die blumenstreuenden Horen mit ihren Libellenflügeln

¹ Zur Nachwirkung des Märchens von Amor und Psyche in Kunst und Literatur allgemein siehe RE, Bd. 23, S. 1421ff.; LDK, Bd. 5, S. 789, s.v. Psyche; zur Deutung Holl, Oskar: Amor und Psyche, in: LCI, Bd. 1 (1968), Sp. 115f.; zu den italienischen Amor-und-Psyche-Zyklen der Renaissance vgl. zuletzt Günther 2001.



schweben, vor diesem kniet der langhaarige Ganymed, der Jupiter eine Weinschale anreicht. In der blonden Frau links des Göttervaters dürfen wir seine Gattin Juno vermuten, rechts von ihm endlich lagert das Brautpaar Amor und Psyche, das sich verliebt und ohne den Rest der Gesellschaft zu beachten tief in die Augen schaut. In der vielfigurigen Komposition fast untergehend, werden sie lediglich durch eine der drei Grazien hinter sich betont, die aus einer Lekythos duftende Essenzen herabrieseln lässt. Unter Assistenz von zwei Putten kümmert sich Bacchus rechts vorn um das Mischen des Weines und schließt das Bildfeld ab.

Die Farbigkeit des glatt und vertrieben, aber insgesamt plump gemalten Bildes ist äußerst bunt und intensiv. Neben dem hellen Sandgelb dominiert der kräftig dunkelrosa Fleischton der vielfach nackten Körper. Er wird unterbrochen von leuchtendem Rot (Gewänder von Vulcanus und Ganymed) und einem kühlen, gedeckten Blau (Oberteil der Venus, Gewand der linken Hore und Gewand Psyches). Sattes Grün kommt hingegen nur in den mit roten und weißen Blüten gespickten Sträußen der Horen und im Weinlaubkranz des Bacchus vor.

Die Originalfarbigkeit von Raphaels Deckenfresko in kühlen blau-grünen Tönen, das die Vorlage für Pr022 lieferte, kannte der Kopist des Pohn'schen Bildes offensichtlich nicht. Raphaels Hochzeitsfest von Amor und Psyche nimmt den linken Teil des langgezogenen Deckenspiegels in der Gartenloggia der Villa Farnesina in Rom ein. Rechts schließt sich eine zweite im Olymp spielende Szene aus dem Psyche-Mythos an, der Götterrat.² Raphael entwarf die Fresken für den vermögenden Kaufmann Agostino Chigi, dessen 1510 baulich vollendete Villa vor der Porta Settimiana in Rom lag. Die Ausgestaltung der Loggia di Psiche erfolgte nicht direkt im Anschluss an die Vollendung des Baues, sondern erst einige Jahre später (1519), und von dem umfassenden Dekorationsprogramm wurde auch – aus unbekannten Gründen – nur das Deckenfresko mit dem Gastmahl durch Schüler Raphaels nach Entwürfen des Meisters ausgeführt. (Die Ausmalung der Wandfelder und Lunetten erfolgte erst im 17. Jahrhundert). Dies tat der Berühmtheit der Ausstattung aber keinen Abbruch, die bereits im 16. Jahrhundert (u.a. von Vasari) hoch gelobt wurde. Entsprechend gibt es auch eine ganze Anzahl an Reproduktionsstichen, die allerdings häufig seitenverkehrt zum Original (und damit zu Pr022) erscheinen und wegen des extremen Breitformates des Deckenbildes in mehrere Einzelabschnitte geteilt wurden.³ Die Pohn'sche Kopie geht möglicherweise auf französische Reproduktionen des 17. Jahrhunderts zurück, etwa die Radierung von François Perrier⁴ (1594–1649) (Abb. 1) oder ein bei François Langlois⁵ (1589–1647) herausgebrachtes Blatt, da sie signifikante Übereinstimmungen mit diesen aufweist: Die Wolkenbank wird nicht in aufgeregten, kleinteiligen Knubbeln, sondern großflächig beruhigter angegeben, die tanzende Venus richtet ihren Blick nicht auf den Betrachter, und nach rechts ist das Bildfeld hinter der letzten Grazie minimal erweitert, sodass deren gesamter Unterschenkel sowie ein Wolkenhügel noch zu sehen sind.

[J.E.]

² Zu Raphaels Amor-und-Psyche-Zyklus siehe Dussler 1966, S. 106f. Nr. 11b (mit Aufzählung der Vorzeichnungen); Günther 2001, bes. S. 150f. u. S. 158–160; Oberhuber 1999, S. 185–192 mit Abb.

³ Zu einer Auswahl verschiedener Nachstiche der *Hochzeit von Amor und Psyche* siehe Pezzini/Massari/Prosperi Valenti Rodinò 1985, S. 153f., Kat. Nr. VII 13–VII 17; Abb. S. 625–628; AK Stuttgart 2001, Kat. Nr. E 8.4, E 8.18.12; D 8.18.12A, E 8.19.11, E 8.20.2, E 8.20.2A. Eine Zusammenstellung aller Reproduktionsstiche nach Raphaels *Amor und Psyche*-Bildern existiert bislang nicht.

⁴ François Perrier nach Raphael, *Hochzeit von Amor und Psyche*, 1630–45, Radierung, 20,3 x 49,5 cm (Robert-Dumesnil, Bd. 6 (1842), S. 174, Nr. 34); von Perrier liegt auch eine seitenverkehrte Version vor (Robert-Dumesnil, Bd. 6 (1842), S. 174, Nr. 32; Pezzini/Massari/Prosperi Valenti Rodinò 1985, S. 154, Kat. Nr. 17, S. 628, Abb. 17; AK Stuttgart 2001, Kat. Nr. E 8.18.12 u. 12A).

⁵ Anonym, französisch 17. Jh. nach Raphael, *Hochzeit von Amor und Psyche*, Radierung, hg. von François Langlois detto Chartres (Pezzini/Massari/Prosperi Valenti Rodinò 1985, S. 153, Kat. Nr. 16, S. 628, Abb. 16).



Abb. 1, Francois Perrier nach Raffael, Hochzeit von Amor und Psyche, 1630-1645, Radierung, 20,3 x 49,5 cm, London, British Museum, Mus. No 2002,0728.51 © The Trustees of the British Museum (CC BY-NC-SA 4.0), <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de>